

STUDIENGRUPPE FÜR SOZIALFORSCHUNG E.V.
83250 MARQUARTSTEIN AM CHIEMSEE - STAUDACHER STRASSE 14
Telefon: 08641 - 71 30 - Telefax: 08641 - 63 242

Texte zur Krankenkassenforschung

Prof. Albrecht Goeschel
Staatliche Universität Rostov/Don

**MÜTTERGENESUNG UND FRAUENPOLITIK:
ANHALTSPUNKTE FÜR EINE POSITIONSVORBERESSERUNG
DER MÜTTERGENESUNG**

15. Oktober 1993

Vortrag vor der Konferenz
der
**Katholischen Arbeitsgemeinschaft
für Müttergenesung e.V.**

Norderney
12. Oktober 1993

Inhalt**Seite****Vorbemerkung**

- | | | |
|----|---|----|
| 1. | Wandel der Müttergenesung von einer Institution der Familienpolitik zu einem Potential von Frauenpolitik | 6 |
| 2. | Entkoppelung von Familienzyklus und Lebenszyklus in der Frauenbiographie als Grundlage für einen strategischen Paradigmenwechsel | 6 |
| 3. | Wandel der Müttergenesungswerke von familienpolitischen Reparaturwerkstätten zu frauenpolitischen Innovationsagenturen | 8 |
| 4. | Voraussetzungen und Anforderungen für den möglichen Beitrag der Muttergenesung zur frauenpolitischen Strukturinnovation in der Bundesrepublik Deutschland | 10 |
| 5. | Soziobiographisches Management als zukunftsorientierte Aufgabe der Muttergenesung | 11 |
| 6. | Potentielle Interessenkongruenz von Muttergenesung, Rentenversicherung und Frauenpolitik | 12 |

Vorbemerkung

Die Studiengruppe für Sozialforschung e.V. (Marquartstein) ist ein gemeinnütziges Institut für Forschung, Entwicklung und Beratung.

Das Institut ist Mitte der sechziger Jahre gegründet worden und seit Mitte der siebziger Jahre im gesamten Bundesgebiet mit Untersuchungen zur regionalen Gesundheitsversorgung und zur regionalen Krankenversicherung tätig. Daneben befaßt und befaßt sich die Studiengruppe für Sozialforschung e.V. mit Wirtschafts- und Marktforschung, Verwaltungsforschung, Landesplanung, Stadtsanierung und Gemeindeentwicklung, Energiebedarf, Wohnungsversorgung sowie Bildungs- und Informationswesen.

Das Institut geht davon aus, daß die absehbare Entwicklung in der sozialen Krankenversicherung und im gesamten Gesundheitswesen auch für die gesamte Volkswirtschaft, die gesellschaftliche Ordnung und für alle Ebenen des Staatswesens von hoher Bedeutung sein wird. Ein Gesamtetat von mittlerweile weit über 200 Milliarden Mark in der sozialen Krankenversicherung und eine Gesamtzahl von über 2 Millionen Erwerbstätigen im Gesundheitswesen sind eine entscheidende wirtschaftliche, gesellschaftliche und politische Größe.

Die Studiengruppe für Sozialforschung e.V. hat sich daher im Frühjahr 1984 entschlossen, in unregelmäßiger Folge Texte zur Krankenkassenforschung herauszubringen, die sich mit wichtigen Zukunftsfragen der sozialen Krankenversicherung beschäftigen.

In der vorliegenden Untersuchung wird gefragt, wie die problematischer gewordene Stellung der Müttergenesung als besonderer Bereich der stationären Vorsorge und Rehabilitation verbessert werden kann. Dabei erfolgt diese Suche nach geeigneten Strategien im Kontext einer frauenpolitischen Sichtweise der Müttergenesung.

Vor dem Hintergrund und im Zusammenhang der Gesamtentwicklung der stationären Prävention und Rehabilitation geht es im Bereich der Müttergenesung seit einigen Jahren und insbesondere seit der Verabschiedung des Gesundheitsstrukturgesetzes um die Erhaltung oder Beseitigung der relativen Autonomie der Müttergenesung im Rahmen des Präventions- und Rehabilitationswesens.

Dabei sollte eigentlich das Gegenteil der Fall sein: Die Müttergenesung sollte nicht, wie bisher, der einzige lebenslage- und sozialgruppenspezifische Präventions- und Rehabilitationsbereich bleiben. Es sollte vielmehr so sein, daß sich auch noch andere lebenslage- und sozialgruppenspezifische Bereiche innerhalb der stationären Prävention und Rehabilitation stärker autonomisieren: Etwa die Bereiche für Kinder, Ältere und Abhängige.

Die Müttergenesung, gerade in ihrer heutigen Konzeption, setzt an zentralen Defiziten der Lage von Frauen in unserer Gesellschaft an.

Daher ist der Erhalt oder der Verlust der relativen Autonomie der Müttergenesung im Gesamtgefüge der stationären Prävention und Rehabilitation von strategischer Bedeutung für die Frauenpolitik in der Bundesrepublik Deutschland.

Die Müttergenesungswerke kämpfen darum, daß Kurmaßnahmen für Frauen in soziobiographischen Problemsituationen verstärkt in den dafür besonders geeigneten Müttergenesungseinrichtungen erbracht werden sollen.

Die Bundesversicherungsanstalt für Angestellte strebt, wie zu hören ist, genau das Gegenteil an: Sie reduziert soziobiographische Problemsituationen von Frauen auf medizinisch definierte Erwerbsfähigkeitsbeeinträchtigungen von weiblichen Versicherten. Auf diese Weise kann die Bundesversicherungsanstalt den in ihre Zuständigkeit geratenen Frauen Kuren abschlagen oder mit den weiblichen Versicherten, denen sie Kuren bewilligt hat, ihre eigenen Kurkliniken auslasten.

Die Lage wird dadurch noch erschwert, daß die Spitzenverbände der Krankenkassen, im Rahmen ihrer Ausrichtung auf den verschärften Wettbewerb zwischen den Kassenarten um günstige Mitglieder, die Gruppe der Frauen insgesamt, vor allem aber Frauen mit Kindern in soziobiographischen Problemsituationen, als ungünstige Risiken betrachten. Da die Bewilligung von Kuren für die Krankenkassen ein wichtiges Instrument der Pflege und Werbung attraktiver Mitgliedergruppen ist, besteht bei den Kassen, wie zu hören ist, eine zunehmende Tendenz der Verringerung oder Erschwerung von Kurleistungen für Frauen, insbesondere für die Frauen mit Kindern in soziobiographischen Problemsituationen.

III

Die Bundesversicherungsanstalt für Angestellte und die Krankenkassenspitzenverbände werden die im SGB V verankerte "Neuordnung" der stationären Prävention und Rehabilitation durch "Bedarfsplanung" und "Qualitätssicherung" sowie die kommende Neufassung des SGB IX ganz sicherlich für eine weitere Verringerung oder Erschwerung der Leistungen für Frauen in soziobiographischen Problemsituationen ausnutzen wollen. Ob eine solche Verschlechterung der Leistungen und in deren Gefolge dann eine Verringerung der Einrichtungen der Müttergenesung gelingen wird, hängt wesentlich von den Gegenstrategien der Müttergenesung ab. Nachfolgend geht es um die Entwicklung solcher Gegenstrategien insbesondere gegenüber der in besonderem Maße abweisenden Bundesversicherungsanstalt für Angestellte.

Marquartstein, 15. Oktober 1993

STUDIENGRUPPE FÜR SOZIALFORSCHUNG E.V.

1. Wandel der Müttergenesung von einer Institution der Familienpolitik zu einem Potential von Frauenpolitik

Zur Entwicklung von Strategien gehört zunächst eine Klärung der Frage, um welchen Gegenstandsbereiche und um welche Erfolgsziele die Auseinandersetzung geht, in welchem Element oder auf welchem Felde man sich bewegt und welches die Zwangslagen und die Gründe für die Auseinandersetzungen sind.

Zur Beantwortung dieser Fragen soll zunächst eine Behauptung in den Mittelpunkt bzw. an den Anfang gestellt werden:

Die Müttergenesung ist in den letzten Jahrzehnten, als Folge der veränderten Gesellschaftsverhältnisse und von der Öffentlichkeit fast unbemerkt, von einer Institutionen der Familienpolitik zu einem Potential von Frauenpolitik geworden. Aus diesem Grund ist ein prinzipieller strategischer Paradigmenwechsel in der Müttergenesung notwendig geworden: Es geht in der Müttergenesung nicht mehr sosehr um eine Unterstützung der Familienpolitik als vielmehr verstärkt um eine Durchsetzung von Frauenpolitik. Strategien zur Positionsverbesserung der Müttergenesung müssen daher vor allem von frauenpolitischen, nicht mehr von familienpolitischen Positionen aus entwickelt werden.

2. Entkoppelung von Familienzyklus und Lebenszyklus in der Frauenbiographie als Grundlage für einen strategischen Paradigmenwechsel

Die Grundlage für diesen Vorschlag eines prinzipiellen Paradigmenwechsels in der Müttergenesung von der Familienpolitik zur Frauenpolitik ist eine These der Familien- und Frauensoziologie. Nach dieser These ist es in den zurückliegenden Jahrzehnten zu einer "Entkoppelung" von Familienzyklus und Lebenszyklus bei den Frauen gekommen. Erika Spiegel weist darauf hin, daß noch bis zum Beginn der achtziger Jahre für die zeitliche und inhaltliche Strukturierung der Lebensverläufe von Frauen nur das Konzept des Familienzyklus zur Verfügung gestanden hat:

"Mit Kindheit und Jugend im elterlichen Haushalt, mit Partnerwahl, Eheschließung und Familienbindung, mit Zahl, Geburtenfolge und Entwicklungsstadien der Kinder, mit nacherlterlicher Gefährten- und späterer Witwenschaft schienen auch Struktur und Substanz weiblicher Le-

bensverläufe weitgehend abgedeckt. Auch dort, wo weibliche Erwerbstätigkeit als ökonomische Notwendigkeit oder normatives Ziel mitgedacht wurde... orientierte sich deren Stellenwert am Ablauf des Familienzyklus." ¹

Genau diese Identifizierung und Identität von Lebenszyklus und Familienzyklus der "Normal-Frau" hat sich in den zurückliegenden Jahren mit dramatischer Beschleunigung aufgelöst: Die Heiratshäufigkeit ist drastisch zurückgegangen, das Heiratsalter hat sich deutlich erhöht, die Zahl der Kinder in den Ehen hat abgenommen, die Zahl der Ehen ohne Kinder hat zugenommen. ²

Dies alles zeigt: Ein wachsender Anteil weiblicher Lebensverläufe hat sich auf Zeit oder auf Dauer vom Familienzyklus abgekoppelt. Insbesondere paßt sich die weibliche Erwerbstätigkeit nicht mehr selbstverständlich an den Familienzyklus an, sondern stellt diesem ihre eigenen Bedingungen. ³

In diesem Entkoppelungsprozeß von Lebenszyklus und Familienzyklus von Frauen, der auch eine Entkoppelung von Familienpolitik und Frauenpolitik beinhaltet, spielt "Müttergenesung" eine spezifische Rolle. Zu den Erkenntnissen der neueren Familien- und Frauenforschung gehört auch der Satz, daß sich durch die beschriebenen Entkoppelungsprozesse die Optionen der Lebensgestaltung für Frauen vervielfacht haben. Der Lebensverlauf von Frauen hat sich in mehrere Lebensläufe mit jeweils spezifischen Zäsuren, Phasen und Transformationen unterteilt, verbunden jeweils mit einer Vielzahl unterschiedlicher Wahlmöglichkeiten. ⁴

All diese Optionen sind dabei reversibel: Ausbildungen können begonnen, abgebrochen, gewechselt oder abgeschlossen werden; Berufe können ergriffen, unterbrochen oder aufgegeben werden; Partnerschaften können eingegangen und wieder gelöst werden. Prinzipiell nicht reversibel dagegen ist die Option, ein Kind zu haben, im Lebensverlauf einer Frau. ⁵ Insofern und insoweit liegt das Spezifikum von Müttergenesung im Bereich der Frauenpolitik für die Frauen mit Kindern.

¹ Vgl. Spiegel, Erika: Frau, Familie, Haushalt - neue Haushaltstypen, neue Lebenskonzepte, neue Planungsaufgaben? In: Informationen zu Raumentwicklung, Bonn 1990, H. 8/9, S. 427 ff.

² Vgl. ebda.

³ Vgl. ebda.

⁴ Vgl. ebda..

3. Wandel der Müttergenesungswerke von familienpolitischen Reparaturwerkstätten zu frauenpolitischen Innovationsagenturen

Der vorgeschlagene strategische Paradigmenwechsel in der Müttergenesung im Sinne einer Durchsetzung von Frauenpolitik für Frauen mit Kindern beinhaltet auch einen grundlegenden Wandel im Selbstverständnis der Müttergenesungseinrichtungen - einen Wandel weg von der Reparaturwerkstatt hin zur Innovationsagentur. Was ist damit gemeint?

Die politisch-soziale Stabilität und die ökonomische Prosperität der vormaligen Bundesrepublik Deutschland waren nicht zuletzt die Folgen einer spezifischen Kombination von Wirtschaftswachstum, Familienförderung und Sozialsicherung.

Hauptfunktion der Familie war dabei, subsidiär durch Wohlfahrtswesen und Staatseinrichtungen ergänzt, die Generation und die Regeneration des Arbeitskräftepotentials und der Staatsbürgerschaft. ⁶ Diese Funktionalisierung der Familie wirkte tarifpolitisch anspruchsdämpfend und sozialpolitisch konfliktminimierend.

Heute muß für diese Beschleunigung des Wirtschaftswachstums und für diese Entlastung der Sozialsicherung durch die Instrumentalisierung und die Konservierung der Familie allerdings ein hoher Preis bezahlt werden: Mit der jahrzehntelangen Förderung der Familie, zumindest im öffentlichen Bewußtsein, weniger im wirtschaftlichen Lastenausgleich ⁷, war ein immer stärkeres Zurückbleiben der vormaligen Bundesrepublik Deutschland im Bereich der Dienstleistungen, insbesondere im Bereich der personen- und haushaltsbezogenen Dienstleistungen gegenüber vergleichbaren Industrieländern verbunden. ⁸ Dieser Rückstand in den Dienstleistungen hat sich durch die territoriale Erweiterung der Bundesrepublik Deutschland noch weiter verstärkt.

Heute zeigt die Bundesrepublik Deutschland im internationalen Vergleich einen deutlichen Tertialisierungsrückstand, eine weit klaffende Dienstleistungslücke. Diese besteht insbesondere im Bereich der medizinischen, pflegerischen und sonstigen personen- und haushaltsbezogenen

⁵ Vgl. ebda.

⁶ Vgl. Häußermann/Ostner: Frauenerwerbstätigkeit, Tertiarisierung und Stadtentwicklung. Oder: Verschwindet die Hausfrau? In: Information zur Raumentwicklung, Bonn 1990, H. 8/9, S. 417 ff., bes. S. 423.

⁷ Vgl. Galler/Ott: Familienlastenausgleich: Effizientere Lösungen sind möglich. Wirtschaftsdienst Hamburg 1987 - H.8, S. 402 ff.

Dienstleistungen.⁹ Unter den neuen Bedingungen weltweiten Strukturwandels erweist sich diese Dienstleistungslücke als mehrfach fatal:

1. Der Abbau industrieller Arbeitsplätze und auch administrativer Arbeitsplätze im Zuge der internationalen Neustrukturierung der Volkswirtschaften und die Beschleunigung des wirtschaftlichen Wachstums ohne vermehrte Beschäftigung trifft vor allem Frauenarbeitsplätze und trifft vor allem die erwerbssuchenden Frauen.
2. Ersatzarbeitsplätze für Frauen mit der Wirkung wechselseitiger Verstärkung würden die personen- und haushaltsbezogenen Dienstleistungen bieten, wenn die Familienaufgaben und die Haushaltseigenversorgung abgebaut werden könnten.
3. Die verstärkte Inanspruchnahme des Sozialsicherungssystems im Zuge des ökonomischen und demographischen Wandels erfordert eine Ausweitung des Finanzierungsvolumens der Sozialsicherungssysteme. Dies wäre durch eine erhöhte und verbesserte Frauenbeschäftigung mit entsprechend erhöhtem Sozialbeitragsaufkommen gewährleistet.
4. Die in den Zentralgesellschaften bzw. traditionellen Wachstumsländern nötige Modernisierung der Produktionen ist nur durch eine Abflachung der Hierarchien, Dezentralisierung der Entscheidungen und Internalisierung "weiblicher" Verhaltensmuster als Schlüsselqualifikationen zu erreichen.
5. Durch die Einbeziehung des Territoriums der vormaligen Deutschen Demokratischen Republik in das Staatsgebiet der Bundesrepublik Deutschland ist gleichzeitig sowohl eine überproportionale Vernichtung von Frauenarbeitsplätzen wie auch eine weitgehende Beseitigung familienentlastender Infrastrukturen bei hoher Erwerbsneigung der Frauen und unabweisbarer Zuerwerbsnotwendigkeit in den Familien erfolgt.

Insgesamt besteht demnach für die Bundesrepublik Deutschland unter dem Gesichtspunkt des weltweiten Strukturwandels eine dringliche Notwendigkeit zur Innovation durch frauenorien-

⁸ Vgl. ebda.

tierte Reorganisation der bisherigen Wachstumsbranchen und durch Expansion der frauenspezifischen Dienstleistungsbranchen. Um in diesem Zusammenhang nur ein Beispiel zu nennen: Das weitere Schicksal der Pflegeversicherung entscheidet ganz wesentlich auch über das weitere Schicksal der Frauenerwerbstätigkeit und damit der weiteren Wirtschaftsentwicklung in der Bundesrepublik Deutschland.

Wenn man diese Zusammenhänge berücksichtigt, dann ist Müttergenesung ein Potential und dann sind die Müttergenesungswerke wichtige Akteure in den Auseinandersetzungen um eine frauenpolitisch geprägte Innovation der Volkswirtschaft in der Bundesrepublik Deutschland.

4. Voraussetzungen und Anforderungen für den möglichen Beitrag der Muttergenesung zur frauenpolitischen Strukturinnovation in der Bundesrepublik Deutschland

Arbeitsmarktuntersuchungen betonen, daß es vor allem darauf ankommen wird, Frauen mit Kindern die Ausübung einer vollwertigen und möglichst ganztägigen Berufstätigkeit zu ermöglichen bzw. eine berufliche Wiedereingliederung zu erleichtern.¹⁰

Dienstleistungsuntersuchungen betonen, daß insbesondere im Bereich der Kinderbetreuungseinrichtungen neben den öffentlichen bzw. gemeinnützigen Stellen auch erhebliche Spielräume für privatwirtschaftliche Angebote bei erweiterter Frauenerwerbstätigkeit bestehen.¹¹

Sozialsicherungsuntersuchungen halten eine deutliche Ausweitung der Frauenerwerbstätigkeit für eine wesentliche Voraussetzung zur Sicherung der Finanzierungsgrundlagen der Alters-, Kranken- und Arbeitslosenversicherung.¹²

⁹ Vgl. Landenberger/Goeschel/Watzlawczik: Auswirkungen der Kostendämpfung auf die Beschäftigung in der Gesundheitswirtschaft und auf den Wettbewerb in der Krankenversicherung. In: Sozialer Fortschritt: Bonn 1981, H. 8. S. 196 ff.

¹⁰ Vgl. Engelbrech, Gerhard: Zukunftsperspektiven für Mädchen und Frauen im Erwerbsleben. In: Soziale Welt, Göttingen, 1987, H. 1.

¹¹ Vgl. Wenke, Martin: Erwerbsverhalten der Frauen und Dienstleistungsnachfrage privater Haushalte. In: RWI-Mitteilungen, Essen, 1991, Jhg. 42, S. 75 ff.

¹² Vgl. Rürup, Bernd: Auf die Frauen kommt es an. In: Die Zeit, Hamburg, 24.4.1987

Es sollte daher erreicht werden, daß vor allem Frauen mit Kindern leichter als bisher wieder in eine Erwerbstätigkeit eingegliedert werden können. Weiterhin sollte erreicht werden, daß durch eine vollwertige und möglichst ganztägige Erwerbstätigkeit von Frauen mit Kindern auch die Nachfrage nach personen- und haushaltsbezogenen Dienstleistungen wächst. Zuletzt sollte erreicht werden, daß durch solche sich selbst aufschaukelnden Prozesse zunehmender Erwerbstätigkeit gerade auch von Frauen mit Kindern die Finanzierungsgrundlagen der Renten-, Kranken- und Arbeitslosenversicherung verbessert werden.

Hierzu bedarf es einer lückenlosen Förderkette für die Frauen mit Kindern und hierbei insbesondere auch für die wachsende Zahl der Frauen mit Kindern in soziobiographischen Problemsituationen. Dies gilt in besonderem Maße auch für nichtdeutsche Frauen mit Kindern.

5. Soziobiographisches Management als zukunftsorientierte Aufgabe der Muttergenesung

Müttergenesung wird aus dieser Sicht in Zukunft zwar weiterhin am "depressiven Syndrom" von Frauen ansetzen müssen. Müttergenesung wird aus dieser Sicht in Zukunft aber vor allem auch "soziobiographisches Management" betreiben müssen. Müttergenesung wird daher neben Beratung in Erziehungs- und Partnerfragen zukünftig als sozusagen "vierte Säule" vor allem auch Unterhalts- und Unterstützungsberatung, Schuldner- und Rechtsberatung und vor allem auch Berufsberatung anbieten müssen.

Die Müttergenesungseinrichtungen werden in Zukunft vor allem auch Anlauf- und Einstiegsstellen für die Eingliederung oder Wiedereingliederung von soziobiographisch belasteten Frauen mit Kindern in das Erwerbs- und Berufsleben sein müssen.

Die Müttergenesungseinrichtungen werden in Zukunft zusammen mit Kindereinrichtungen einerseits und Altenpflagediensten andererseits, aber auch zusammen mit der Arbeitsvermittlung und Berufsförderung Infrastruktur für eine vollwertige Erwerbs- und Berufstätigkeit von Frauen mit Kindern sein.

Wenn die Müttergenesung durch Ausweitung auf "soziobiographisches Management" und wenn die Müttergenesungswerke durch Selbstdarstellung als Infrastrukturelemente der Frauenförderung programmatisch-konzeptionell zur Erlangung, Wiedererlangung oder Sicherung der

Erwerbsfähigkeit und Erwerbstätigkeit von Frauen mit Kindern beitragen, haben sie zwei wichtige strategische Zieloptionen realisiert:

Müttergenesung und Müttergenesungswerke haben der Bundesversicherungsanstalt für Angestellte das Argument der Nichtzuständigkeit genommen und Müttergenesung und Müttergenesungswerke haben den Ausschluß an die organisierte Frauenpolitik bekommen.

6. Potentielle Interessenkongruenz von Müttergenesung, Rentenversicherung und Frauenpolitik

Ab Mitte der achtziger Jahre ist die Unterbrechung der Erwerbsarbeit von Frauen oder der Ausstieg von Frauen aus der Erwerbsarbeit politisch nachhaltig gefördert werden.¹³

Diese Entwicklung hat nicht nur die Ziele der Frauenpolitik deutlich verletzt, sondern vor allem auch die Voraussetzungen für die Rentenfinanzierung nachhaltig verschlechtert.¹⁴

Nicht nur die Frauenpolitik, sondern auch die Rentenversicherung müßten demnach an der Stärkung einer erweiterten Müttergenesung im Sinne der lückenlosen Förderung der Frauenerwerbstätigkeit interessiert sein.

Welche taktisch-operativen Möglichkeiten bestehen, um das Unterstützungspotential in der Frauenpolitik und in der Rentenversicherung für die Müttergenesung zu aktivieren?

Zunächst ist es vorstellbar, daß die Müttergenesungseinrichtungen viel offensiver als bislang Frauen mit Kindern, die in biographischen Problemsituationen leben, ermitteln und zur Inanspruchnahme von Kuren ermuntern und hierbei unterstützen. Die bisherige Arztdominanz¹⁵ bei der Kur-Anregung sollte abgebaut werden, daß Eigen-Marketing sollte auf- und ausgebaut werden. Soweit es dabei die Konstruktion der richtigen Zielgruppen betrifft, bietet hier die vorliegende Müttergenesungs-Literatur¹⁶ gute Anhaltspunkte.

¹³ Vgl. Landenberger, Margarete: Die Beschäftigungsverantwortung der Rentenversicherung, Berlin 1991, S. 144

ff.

¹⁴ Vgl. ebda., S. 180 ff.

¹⁵ Vgl. Müttergenesungswerk (Hrsg.): Die soziale und gesundheitliche Situation von Kurteilnehmerinnen, o.J. Tabelle 12.

¹⁶ Vgl. Widekamp, Peter: Mit ganzheitlichem Konzept in die Zukunft. In: Die Ersatzkasse, 1992, H. 4, S. 126 ff.

